

# Bilanz und Empfehlungen

## des SHARING HERITAGE – Fachnetzwerks „Kulturerbevermittlung“

Berlin, 8. Januar 2019

### Präambel

Das Europäische Kulturerbejahr 2018 hatte das Ziel, den Wert des kulturellen Erbes stärker ins Bewusstsein der Institutionen und der Gesellschaft zu rücken und zugleich die grenzüberschreitenden Dimensionen unseres gemeinsamen Kulturerbes herauszustellen. Der deutsche Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr (SHARING HERITAGE) hat sich von Anfang an nicht vornehmlich als Jahr von und für Experten verstanden, sondern vielmehr die Breite der Gesellschaft als Mitgestalter\*innen und Adressat\*innen in den Blick genommen. Insbesondere junge Menschen – die Erben des Erbes – sollten für die Inhalte des Themenjahres sensibilisiert und begeistert werden. Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK, als Koordinationsstelle) und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM, als Förderstelle seitens der Bundesregierung) haben stark darauf hingewirkt, die Vermittlung des Kulturerbes als inhaltlichen Schwerpunkt und junge Menschen als Zielgruppe in der Projektlandschaft im Europäischen Kulturerbejahr abzubilden. Sowohl im öffentlichen „Aufruf zur Mitwirkung“ als auch in der entsprechenden BKM-Förderrichtlinie wurden Vermittlungsvorhaben und -formate deutlich herausgestellt. Im Ergebnis fokussieren bis heute eine deutlich dreistellige Anzahl an SHARING HERITAGE-Projekten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als primäre Zielgruppe.

Im März 2016 hatte das DNK gemeinsam mit der DYNALOG GmbH ein Strategiepapier („Nationale Vermittlungsstrategie für Kinder und Jugendliche“) veröffentlicht, das die Leitlinien von und Anforderungen an SHARING HERITAGE-Vermittlungsprojekte im Kulturerbejahr skizzierte. Um dieses Papier weiterzuentwickeln und mit konkreten Erfahrungen aus dem Bereich der Kulturerbevermittlung sowie Eindrücken aus dem Themenjahr zu unterfüttern, wurde im Februar 2017 das prozessbegleitende Fachnetzwerk „Kulturerbevermittlung“ ins Leben gerufen. Das Fachnetzwerk, bestehend aus Vertreter\*innen des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg für die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, der Deutschen UNESCO Kommission, Wikimedia Deutschland e. V., der Europäischen Bewegung Deutschland, der Architektur und Schule Landesarbeitsgemeinschaft Bayern e.V. – und dem Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, kam seitdem zu insgesamt fünf Sitzungen zusammen.

Gemeinsam wurden dabei zentrale Anliegen und Anforderungen an die Vermittlung des kulturellen Erbes an junge Menschen diskutiert, Erfahrungen aus dem Feld der Kulturerbevermittlung zusammengetragen und Erkenntnisse für die Weiterentwicklung herausgearbeitet. Dem Gesamtansatz des Europäischen Kulturerbejahres folgend betrachtet das Netzwerk Kulturerbe sowohl in seinen materiellen als auch immateriellen Dimensionen. Gleichzeitig setzt es einen besonderen Fokus auf die Vermittlung von archäologischen und baukulturellen Erbe.

## **Gute Gründe für die Vermittlung von Kulturerbe**

### ***Warum ist Vermittlung von Kulturerbe an junge Menschen wichtig?***

#### **Weil...**

**... Kulturerbe identitätsstiftend ist.** Es schafft räumliche und kulturelle Verbundenheit und gibt den Menschen eine innere Verortung. Kulturerbe prägt uns alle – bewusst oder unbewusst. Gerade in seiner lokalen Erfahrbarkeit zeigt es insbesondere jungen Menschen seine unmittelbare Relevanz für die eigene Lebenswirklichkeit.

**... Kulturerbe zum Mitmachen und Mitgestalten einlädt.** Kulturelles Erbe besitzt aufgrund seines Facettenreichtums viele Anknüpfungspunkte um praktische Teilhabe zu ermöglichen. Aktive Teilhabe ist dabei wichtig um ein größeres Bewusstsein für den Wert von Kulturerbe und langfristig auch ein direktes Engagement für seinen Erhalt zu befördern.

**... Kulturerbe verbindet.** Kulturerbe ist vor Ort erfahrbar, doch zeigt immer auch Verbindungen über die Region und den eigenen Kulturkreis hinaus auf. Durch die vielfältigen Anknüpfungspunkte birgt unser kulturelles Erbe auch ein hohes Integrationspotential. Es fördert in kritischer Reflexion der eigenen Geschichte eine tolerantere, offenere Gesellschaft ebenso wie den generationsübergreifenden Dialog.

**... Kulturerbe interdisziplinär ist.** Der Facettenreichtum des kulturellen Erbes übersetzt sich auch in einem breiten Anwendungsspektrum in der formalen, informellen und non-formalen Bildung. Kulturerbe ist sowohl in Bildungseinrichtungen als auch an außerschulischen Lernorten erfahr- und vermittelbar. Gerade im Rahmen eines projektorientierten Bildungsansatzes lässt sich Kulturerbe über Fächer- und Institutionsgrenzen hinaus thematisieren. Digitale Ansätze können dabei Analoges ergänzen oder aber Zugänge zu Kulturerbe schaffen, das lokal nicht erfahrbar ist.

**... Kulturerbe essentiell für die Bewahrung einer lebenswerten Umgebung ist.** Wer sich mit Kulturerbe beschäftigt, lernt besser verstehen, weshalb wir einige Dinge erhalten und andere

verändern wollen. Es schafft ein Bewusstsein für die nachhaltige Gestaltung unserer Umwelt und führt die oft weitreichenden Auswirkungen des eigenen Handelns vor Augen.

## Beobachtungen

Viele Verbände, Stiftungen, Kultur- und Gedächtnisinstitutionen engagieren sich in der Vermittlung des kulturellen Erbes. Nichtsdestotrotz bedarf es nach Einschätzung des Fachnetzwerks einer signifikanten Stärkung des Feldes in der Kulturellen Bildung, insbesondere in Bezug auf die Vermittlung des baulichen und archäologischen Erbes. Bereits im Rahmen der Erstellung der Vermittlungsstrategie für Kinder und Jugendliche zum Europäischen Kulturerbejahr wurden einige Desiderate konkret benannt: 1) eine höhere Sichtbarmachung des (bau)kulturellen Erbes und seiner Vermittlung im gesellschaftlichen und politischen Diskurs, 2) die Entwicklung von Angeboten und Vermittlungsmaterialien für Multiplikatoren und junge Zielgruppen sowie 3) eine bessere Vernetzung der Akteure.

Im Zuge der Aktivitäten des Fachnetzwerks und verschiedener Netzwerktreffen im Rahmen des Themenjahres (bspw. während des Kulturerbegipfels in Berlin) führte zu wichtigen Erkenntnissen. Die Anzahl und Bandbreite der SHARING-HERITAGE-Projekte, die sich speziell an ein junges Publikum wenden, sind gute Indikatoren für die zunehmende Bedeutung der Vermittlungsarbeit im Allgemeinen und die der *Kulturerbevermittlung* im Besonderen. Die hierin beteiligten Akteure tragen mit einer Vielzahl an Projekten, Formaten und Methoden zur Qualifizierung der Kulturerbevermittlung bei – jedoch bisher leider häufig ohne Kenntnis voneinander. Diskussionen um Ansätze oder auch um Begrifflichkeiten zeigen, dass ein gemeinsamer Austausch der Akteure dieses relativ jungen pädagogischen Bereiches nicht nur gewünscht sondern auch notwendig ist. Die Akteurs- und Projektlandschaft ist sehr diversifiziert, aber leider noch zu wenig transparent. Auch herrscht bisweilen kein Konsens darüber, was unter „Kulturerbevermittlung“ konkret zu verstehen ist, unklar ist bisher auch, wie sich diese in der Kulturellen Bildung verorten lässt. Als Konsequenz – so die Diskussion – müssten Handlungsfelder genauer abgesteckt und Strategien für eine stärkere Präsenz des Themengebietes in der deutschen Bildungslandschaft entwickelt werden.

Folgende Handlungsfelder konnten bei den beteiligten Institutionen und Akteure bisher identifiziert werden: analoge und digitale Ansätze bzw. Methoden, strategische Kooperationen, grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten, schulische und außerschulische Akteure (Fokus Curricula), aktivierende Projekte mit nachhaltiger Wirkung;

# Empfehlungen

Mit dem Engagement des Fachnetzwerks im Vorfeld sowie während des Europäischen Kulturerbejahres 2018 wurde der Austausch über Kulturerbevermittlung deutlich intensiviert. Auch wurden Diskussionen angestoßen die bereits jetzt absehbar Niederschlag in Aktivitäten und Veranstaltungen im Jahr 2019 finden. Dies können jedoch nur erste Schritte sein. Daher empfiehlt das Fachnetzwerk die **Schaffung langfristiger Austausch- und Arbeitsstrukturen**, die das Themenfeld weiter stärken. Ein Gremium, angesiedelt beim Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, könnte gemeinsam mit weiteren Akteuren in diesem Feld die Vermittlung von gebautem und archäologischem Erbe strategisch bearbeiten und den Wissensaustausch nachhaltig befördern.

Das Fachnetzwerk empfiehlt eine **umfassende Bestandsaufnahme zur Kulturerbevermittlung und Denkmalpädagogik**, die es fachlich begleiten möchte. Dieser Statusbericht sollte Begrifflichkeiten für die pädagogische Disziplin definieren, relevante Projekte aufzeigen und Akteure sammeln sowie Handlungsspielräume und Möglichkeiten der Institutionalisierung beschreiben. Auch Ansätze zu einer stärkeren Verankerung im schulischen Kontext können erst nach einer Sichtung der Curricula im Bundesgebiet erfolgen. Hierbei wäre ein politischer Impuls hilfreich, um das Thema in der föderal organisierten Bildungslandschaft zu etablieren.

Diese Bestandsaufnahme sollte mittelfristig in einem **Handbuch** oder einer **Datenbank** aufgehen, die Akteurs- und Förderlandschaft ständig aktualisiert aufzeigen und so Kulturvermittler\*innen und Pädagog\*innen in ihrer Arbeit unterstützen und das Themengebiet transparenter machen.

Zudem sieht es das Fachnetzwerk als wichtig an, den Hochschulsektor stärker in den Diskurs mit einzubinden. Daher empfiehlt es, bestehende **Forschungen aus dem Bereich der Vermittlung** zu sichten und neue Vorhaben zu unterstützen, mit dem Ziel eine stärkere Verankerung des Themenfeldes in der Wissenschaft zu erwirken.

*Das SHARING HERITAGE-Fachnetzwerk „Kulturerbevermittlung“, vertreten durch seine Mitglieder:*

- *Björn Bernat, Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz*
- *Dr. Susanne Braun, Deutsche Stiftung Denkmalschutz (denkmal aktiv)*
- *Nicoletta Flora, Deutsche UNESCO-Kommission*
- *Christine Florack, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung*
- *Janin Hartmann, Europäische Bewegung Deutschland e.V.*
- *Dr. Irene Plein, Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg für die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger*
- *Stephanie Reiterer, Architektur und Schule Landesarbeitsgemeinschaft Bayern e.V.*
- *Martin Rulsch, Wikimedia Deutschland e.V.*